



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 15. Donnerstag, den 21. Februar 1833.
(Hierzu eine Beilage.)

Deutschland.

Preußen. — Der General der Kavallerie und kommandirende General des VIIIten Armee-Corps, Herr von Borstell, ist von Koblenz kommend in Berlin eingetroffen.

— In der Stadt und dem Kreise Erfurt haben sich die natürlichen Blattern, so wie die Varioliden in einem ziemlich epidemischen Grade, in anderen Kreisen des Regierungs-Bezirks Erfurt dagegen nur sporadisch gezeigt. Auch in verschiedenen Kreisen der Regierungs-Bezirk Minden, Köslin, Oppeln, Danzig und Maricnwerder haben jene Krankheiten um sich gegriffen.

— Nach amtlichen Mittheilungen sind von den im Jahre 1832 von Swinemünde ausgegangenen, der Stadt Stettin und dessen Umgegend gehörigen Preussischen Schiffen 12 verunglückt. Die Größe dieser Schiffe betrug zusammen 1126 Lasten, und wenn man die Last zu einem ungefähren Werthe von 80 Thlr. veranschlagt, so beträgt der Verlust an Schiffen im verfloffenen Jahre zu Kapital gerechnet 90,080 Thlr.,

welcher jedoch theilweise durch Versicherung bei ausländischen Asssekuranz-Anstalten gedeckt seyn dürfte.

Oestreich. — Wien d. 9. Febr. Endlich ist eine schon längst projektirte Anleihe zwischen der Regierung und den vier ersten hiesigen Hofbankiers in dem Normalbetrage von 36 Mill. zum Abschlusse gekommen. Die Unternehmer haben gegen Verschreibung dieser 5 pCt. Zinsen tragenden Summe binnen einer bestimmten ausgedehnten Frist, an Baarem 32 Mill. fl. zu liefern, sich verpflichtet. Der gestern beim Ende der Börse bekannt gewordene Abschluß dieses Geschäfts hat indessen günstig auf die Kurse gewirkt, statt solche, wie manche erwarten mochten, herabzudrücken, indem man hier über den friedlichen Zweck der Verwendung dieser Anleihe genügende Beruhigung hat.

Frankreich.

Paris, d. 13. Febr. Die Kammer-Verhandlungen der letzten Tage haben nichts dargeboten, wodurch ein allgemeineres Interesse in Anspruch genommen worden wäre. Die Deputirten scheinen bereits jetzt schon ermüdet, und sind im Besuch der Sitzungen so

lässig, daß in der vorgestrigen Session ein Mitglied den Vorschlag machte, die Kammer solle schon bei der Anwesenheit von $\frac{1}{3}$ der Mitglieder berechtigt seyn, einen gesetzkräftigen Beschluß zu fassen.

Der blutige Zwist zwischen den Republikanern und Karlissen ist mit Hülfe der Polizei friedlich beigelegt.

Das republikanische Blatt „die Tribune“ bringt Nachrichten von einem sogenannten patriotischen Banquet in Straßburg, wobei unter andern erbaulichen Trinksprüchen auch folgender ausgebracht worden: „Dem Nationalkonvente und der Verbrüderung der Völker gegen die Könige!“ Auf diese Verbrüderung, in Bezug auf Deutschland, wird auch hier, und zwar durch sehr würdige Repräsentanten hingearbeitet. So fand vorgestern die erste sogenannte Ausschussversammlung des Vereins der Deutschen statt, welcher größtentheils aus hiesigen deutschen Einwohnern, Handlungs-Commis und Handarbeitern gebildet wurde, und die Güte haben will, den deutschen Fürsten die Last des Regiments durch Flugschriften, die in allen Richtungen versendet werden sollen, zu erleichtern. Die geistige Leitung dieser deutsch-patriotischen Bestrebungen ist zwei getauften Juden, den Herren Börne und Heine, anvertraut, deren Witz, wenn er sich auf Gegenstände des gewöhnlichen Lebens richtet, meist schlagend und gut, wenn er aber das Höhere und Heilige antastet, nichtswürdig und schmutzig ist. Wie redlich es übrigens die französischen Republikaner mit der projectirten Völker-Verbrüderung meinen, springt am einleuchtendsten aus einem Artikel der Tribune hervor, welche eben so naiv, als nachdrücklich einigen ihrer deutschen Glaubensgenossen in Bezug auf deren Protestation gegen eine Vereinigung des linken Rheinufers mit Frankreich, erklärt, daß die Franzosen sich in dieser Hinsicht nichts vergeben könnten, da die Natur selbst sie in den Besitz dieser Länder eingewiesen habe.

Der Kriegs-Minister hat Befehl ertheilt, sämtliche an der Nord-Gränze belegene Festungen zu entwaffnen. Auch von den Wällen von Straßburg werden 166 Kanonen, mit denen dieselben besetzt worden waren, in das Zeughaus zurückgebracht.

Großbritannien und Irland.

In einem Privatschreiben aus Dublin vom 2. d. M. heißt es: Der heute hier eingegangene Globe äußert bei Erwähnung der Mission des von dem sogenannten Irländischen Nationalrath abgesendeten Herrn Steele (vgl. d. Nr. 12 v. K.) in die aufrührerischen Distrikte die Hoffnung, daß die Ruhe gewiß wieder hergestellt werden würde, und ich kann Ihnen zu meiner Freude heut melden, daß die aus der Grafschaft Kilkenny so eben angelangten Nachrichten allen Grund zu der Hoffnung geben, daß die irregeleiteten Uebelthäter, die jenen Distrikt an den Rand des Verderbens

gebracht haben, endlich im Begriff sind, von ihren furchtbaren Greuelthaten abzulassen. Das Schreckens-System hatte sich selbst bis in die Vorstädte von Kilkenny verbreitet und ein Theil derselben, das Kirchspiel St. John, befand sich in vollem Aufruhr. Der Kirchspiels-Pfarrer Herr Mullins war unermülich in seinen Ermahnungen an die ihm anvertraute Heerde, und brachte es dahin, daß eine bedeutende Anzahl von Einwohnern bereits die Feuegewehre, welche sie durch Plünderung und Einschüchterung erbeutet, wieder ausgeliefert hat. Dies geschah schon vor der Ankunft des Herrn Steele, der in großem Ansehen unter dem Landvolk stehen soll; und da er eine so günstige Stimmung vorfindet, wird es ihm wahrscheinlich leicht seyn, die Ordnung schnell wieder zurückzuführen. Heute will Herr Steele die zum Markt in Kilkenny versammelten Landleute anreden und morgen sich nach mehreren Landkapellen begeben. Er kam Freitag Abends in Kilkenny an. Auf seiner Reise von hier aus vertheilte er in den Marktflecken und Dörfern eine gedruckte Adresse des Herrn O'Connell, worin das Volk aufgefordert wird, von seinen ungesetzlichen Zusammenrottungen abzustehen. Man glaubt hier allgemein, die Regierung bereite einen Plan für die Armen-Gesetze in Irland und eine Maßregel vor, wonach die katholische Geistlichkeit vom Staate besoldet werden würde.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 12. Febr. Die Regierung soll beabsichtigen, den Vertheidigern der Citadelle von Antwerpen ein besonderes Ehrenzeichen zu verleihen.

Briefen aus St. Omer zufolge, ist das Schicksal der Holländischen Kriegsgefangenen durch die ihnen von allen Seiten zukommenden Unterstützungen jetzt weit erträglicher geworden; auch dient die Bestimmung der Regierung, welche den gefangenen Soldaten und Unteroffizieren Portofreiheit gestattet, sehr dazu, ihnen in ihrer dormaligen Lage durch öftere Nachrichten von ihren Familien Trost zu verschaffen.

Von der Schelde meldet man unterm 10. d. M.: Aus See vernimmt man, daß mehrere Englische und Französische Schiffe dicht an den Holländischen Küsten kreuzen. Eine Anzahl Kauffahrtschiffe unter neutraler Flagge ist in See gesehen worden, doch scheinen dieselben mit dem Beschluß unserer Regierung in Bezug auf die Schifffahrt auf der Schelde noch unbekannt, indem dieselben alle ihren Lauf nach Ostende nahmen.

Belgien.

Brüssel, d. 12. Febr. Die gestrige Sitzung der Repräsentanten-Kammer, welche zu Anhörung von Bittschriften-Berichten bestimmt war, erhielt unerwartet einiges Leben durch eine Aufforderung des

Herrn Dsy an die Minister, sich über einen, die Schifffahrt auf der Schelde betreffenden, Gegenstand zu erklären. Das genannte Mitglied äußerte sich folgendermaßen: „Sie erinnern sich, m. H., daß ich vor 8 Tagen den Minister um einige Aufklärungen über unsere auswärtigen Angelegenheiten bat. Er konnte oder wollte mir damals nicht antworten. Heute erhalte ich aber eine Nachricht, die unsere ganze Aufmerksamkeit verdient, und die uns Alle besorgt machen muß. Es ist meine Pflicht, Sie sowohl, als die Regierung, davon in Kenntniß zu setzen, damit dieselbe die nothwendigen Maßregeln ergreifen könne. Gestern erfuhren wir bereits durch einige Journale, daß der Schifffahrt auf der Schelde Hindernisse in den Weg gelegt worden wären. Heute habe ich nun von Bliessingen einen Brief erhalten, worin mir angezeigt wird, daß, in Folge einer Königl. Holl. Verfügung, die Schiffe nicht allein durch die Douane, sondern auch durch die Marine visitirt werden sollen, und die Schelde weder herauf noch hinunter fahren können, ohne bis Lillo convoyirt zu werden, und die in See gehenden sollen bis zur See convoyirt werden. Und, was noch mehr ist, die Schiffe sollen so lange warten, bis eine gewisse Anzahl beisammen ist. Außerdem soll jede Art von Waare einem Zoll unterworfen werden, so daß man zur Verifizirung der Waaren vielleicht genöthigt seyn wird, auszuladen. Mit Recht durch diese Nachricht erschreckt, habe ich es für meine Pflicht gehalten, dieselbe der Kammer und der Regierung mitzutheilen, damit die nöthigen Mittel angewendet werden können um sich einer solchen Maßregel zu widersehen.“ — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestieg sogleich die Rednerbühne und sagte: „Die Regierung kann dem ehrenwerthen Herrn Dsy für die eben mitgetheilte Nachricht nur danken. Diese Nachricht, m. H., war uns bis jetzt weder auf offizielle noch auf dienstwillige Weise zugekommen; aber die Kammer kann versichert seyn, daß, wenn die Thatsache, die man so eben angeführt hat, wahr ist, die Regierung sich, je größer die Schwierigkeiten wären, die man ihr in den Weg zu legen suchte, um so eifriger bemühen wird, denselben ein Ende zu machen.“

Das Journal von Antwerpen giebt in Bezug auf die von Bliessingen eingegangenen Anzeigen ganz dieselbe Nachricht, welche Herr Dsy heute der Repräsentanten-Kammer mitgetheilt hat, und fügt den Tarif hinzu, der von der Holländischen Regierung für die verschiedenen Waaren festgesetzt seyn soll. Das genannte Blatt glaubt in die Richtigkeit der Mittheilung keinen Zweifel setzen zu dürfen, und drückt die Hoffnung aus, daß die Regierung energische Maßregeln ergreifen werde, um sich jenen Beschränkungen zu widersehen. Die Verordnung des Königs von Holland soll sich auf die Verordnungen vom 14. Dec und

25. März 1814, und auf die Bestimmungen einer Verordnung vom Jahre 1810 beziehen.

V e r m i s c h t e s.

— Zu Denn, im Kreise Akenau, des Reg.-Bez. Koblenz, lebt ein gewisser Anton Krumben, welcher 101 Jahr alt ist und den ganzen siebenjährigen Krieg unter den Fahnen Friedrichs II. mitgemacht hat.

— Zu Hannebach (Regierungs-Bezirk Koblenz) waren am 27. v. M. zwei Maurer beschäftigt, einen neuen Brunnen anzulegen. Beide wurden von dem aus der Tiefe ausströmenden kohlenfauern Gas erstickt und alle nachherige Rettungs-Versuche blieben fruchtlos. Der Brunnen war auf einem hohen Plage bereits 22 Fuß tief und 6 Fuß im Durchmesser gegraben, ohne daß man ein Ausströmen des Gases gewahr wurde. Erst am bemerkten Tage fiel einer der Arbeiter plötzlich betäubt zu Boden; der andere eilte sogleich zur Hülfe und hatte dasselbe Schicksal; ein dritter und vierter wollten ebenfalls hinabsteigen, wurden aber durch andere Einwohner davon zurückgehalten, dagegen die Verunglückten durch Haken bei den Kleidern in die Höhe gezogen. Als der Kreis-Chirurgus ankam, fand er den Brunnen bis 19 Fuß hoch mit Gas angefüllt, ohne daß noch eine Spur von Wasser zu sehen gewesen wäre. In diesem Dorfe, wo in alten Zeiten ein Sauer Brunnen bestanden haben soll, dessen Stelle jetzt ein sumpfiger, mit schmutzigem, aufgelösten Eisenoxyd bedeckter Grasplatz einnimmt, befinden sich mehrere Keller, deren Boden über 1 Fuß mit kohlenfauern Gase bedeckt ist.

Das Fest des Fürsten v. Schwarzenberg zu Paris, im Jahre 1810, von R. A. Wernhagen von Ense. (Fortsetzung und Beschluß.)

Indessen wurden die Bemühungen über das Geschick der vermiften Fürstin Auskunft zu erlangen, heftig und angstvoll fortgesetzt. Die vornehmen Hof- und Staatsdiener Napoleons flogen hin und her, die Boten eilten nach allen Richtungen und kamen wieder; immer fruchtlos, nirgends war eine Spur der Geredeten so wenig als der Verunglückten zu finden. Alle Wohnungen der Freunde und Bekannten waren beschickt, die ganze Nachbarschaft, jeder Winkel des Gartens, und auch die noch sprühende Brandstätte soviel als möglich durchsucht; Alles umsonst. Ein Bild des trostlosesten Jammers irrte der unglückliche Fürst umher, bald in den Gartengängen, bald in den Sälen erscheinend, die körperliche Erschöpfung ließ

ihn fast schon zusammensinken, während die Qual des Gemüths ihn zu immer neuen Anstrengungen aufregte. Man suchte ihn fortzubringen, zu beruhigen, aber nichts wirkte auf ihn, auch die Gegenwart und die Anrede des Kaisers, welcher inzwischen wieder zu dem Schauplatz des Unheils zurückgekehrt war, glitten stumpf an dieser starren Verzweiflung an.

Napoleon, des fruchtlosen Dastehens überdrüssig, und, nachdem das Feuer bis auf einzelne Gluthstellen bezwungen worden, schon ohne Gegenstand persönlicher Thätigkeit, kehrte nach St. Cloud zurück. Die Grenadiere seiner Garde aber richteten sich zum Uebernachten ein, und selten mag ein Bivouac so glänzende und köstliche Bewirthung gefunden haben. Die für das Gastmahl des Hofes bestimmten Speisen und Weine wurden ohne vielen Unterschied ausgeheilt.

Auch wir Andern, nach so vielfacher Arbeit und Erregung endlich müßig und matt, von den aufeinandergefolgten heftigen Eindrücken vershört und überwältigt, mußten zulezt Erholung und Stärkung suchen, setzten uns zu ten ersten den besten der reichgedeckten Tische, und genossen der vorhandenen Labung. Begierig tauschten wir jetzt unsre einzelnen Wahrnehmungen und Vermuthungen aus, hier erläuterten sich die manichfachen Umstände, ergänzten sich die getheilten Anschauungen, stellte sich allmählig einiger Zusammenhang auf; man hatte so vieles zu fragen, so vieles zu berichten, allein Schrecken und Besorgniß wogten noch immer auf und nieder, und bei so vielem Unglück, das man wußte, blieben noch unruhige Zweifel und bange Ahnungen genug.

Das Gewitter, welches schon lange am Himmel gestanden, brach jetzt als ein grausenvolles Zwischenspiel hervor, gräßliche Blitze entzündeten den Himmel, furchtbare Donner folgten Schlag auf Schlag, die Gebäude erzitterten, der Regen rauschte in Strömen nieder, und die letzten Gluthen des Brandes wurden erst durch ihn gelöscht.

Als nach kurzem Austoben die Gewitternacht sich wieder zerteilte, sah zwischen den schweren Wolken schon die Tageshelle durch, und die Unruhe trieb uns neuerdings auf, die so eben durchlebten Ereignisse, welche, wie ein verworrner Traum, nicht faßbar noch verschweubar auf der Seele lagen, in ihren daliegenden Ueberbleibseln zu untersuchen, zu betrachten. Wir waren nur noch wenige Männer, und vereinzelt uns bald in schweigendem Umherwandeln. Ich betrat die Brandstätte, ein düstres Angehäuf von Schutt und Wust; verkohlte Balken, zertrümmerte Mauersteine, Geräth und Scherben durcheinander geworfen; in den zufälligen Liefklüden schmutzige Wasserspfuhle zusammengestoßt. Man fand Theile von Kronleuchtern, zerkrümmte Degen, Armbänder und andern Schmuck, den die Gluth fast unkenntlich gemacht. Nicht weit

von mir stiegen Graf Hulin und Dr. Gall forschend über die Trümmer hin. Auf einmal bleibt Hulin stehen, sieht starr vor sich hinab, und ich höre die halblaut gerufenen Worte: „Doctor Gall, kommen Sie hierher, hier ist ein menschlicher Körper!“ Ich gedenke noch mit Schauer des furchtbar eindringenden Tones, den diese Worte hatten; jeder Nerv wurde erschüttert, die Brust mit Angst erfüllt. Gall trat hinzu, ich war der Dritte, wir mieden jedes Geräusch und suchten uns im Stillen des gefundenen Anblicks zu vergewissern; erst nach und nach wurde er unsern Augen deutlich. Von Balken und Kohlen halbverdeckt lag in der Tiefe ein schwarzgebrannter, eingestrumpfter Leichnam, ganz unkenntlich, die menschliche Gestalt in dieser Zerrüttung nur mit Hülfe der Einbildungskraft herauszufinden. Die eine Brust nur, welche zufällig im angesammelten Wasser zu liegen gekommen war, hatte sich erhalten, und ihre frische Weiße stach gräßlich gegen die übrigen mumien schwarzen Körpertheile ab. Von Jugend auf nicht ungeöhnt solcher Zerstörungsblicke, stieß doch dieser mein Auge unwillkürlich zurück. Gall stieg in die Vertiefung hinab und glaubte die Fürstin von Schwarzenberg zu erkennen; ein paar Ringe und ein Halsband fanden sich an dem Körper, sie wurden dem Botschafter gebracht, der unsern im Garten mit einigen Begleitern umberging, und es blieb kein Zweifel mehr, das Halsband führte die Namenszüge ihrer Kinder; sie hatte deren acht, ein neuntes, noch nicht geboren, theilte ihren Tod. In diesem Augenblicke der sich entfaltenden Gewißheit entsank Allen der Muth, tiefe Trauer senkte jedes Haupt, Thränen entquollen dem Auge. Ein paar starke Gewitterschläge, die legten, erschütterten gleichzeitig die Atmosphäre, und ein betäubender Donner hallte lange nach.

Jetzt war die Sorge, dem Fürsten Joseph von Schwarzenberg sein Unglück beizubringen, und zu gleicher Zeit die nöthige Vorkehr in Betreff der Leiche gehörig anzuordnen. Der Ort und die Umstände ihrer Lage gaben wenigstens die tröstliche Vermuthung, daß die Unglückliche nicht lebendig verbrannt sei. Wahrscheinlich hatte sie, abgeschnitten von dem Hauptausgange, oder das dort stöckende Getränge zu meiden wünschend, den Nebenausgang in das Innere des Hotels zu gewinnen gesucht, war unterwegs gefallen, durch Rauch erstickt und erst nachher durch die Flammen selbst ergriffen worden, mit dem einstürzenden Bretterboden aber in jene Bassertiefung hinabgesunken.

Wir verließen nunmehr den Ort der Zerstörung und des Jammers; doch an Schlaf und Ruhe war nirgends zu denken, die furchtbarsten Traumbilder schreckten das hinsinkende Haupt schnell wieder zum wachen Anschauen der Wirklichkeit auf, und in den

Straßen, welche durch das Ereigniß der Nacht nur um so volkreicher belebt waren, zeigte der Morgen schon seine volle Thätigkeit.

Ganz Paris war durch Schrecken und Neugier in unruhige Bewegung versetzt. Die Nachricht von dem Brande, durch den Glutschein unmittelbar verkündet, hatte sich mit Schnelligkeit weithin ausgebreitet. Man vermuthete Anschläge gegen das Leben des Kaisers, den Ausbruch irgend einer großen Verschwörung, Ungewißheit jeder Art spannte die Gemüther. Der Verdacht, daß das Feuer angelegt gewesen sei, daß die Feinde des Kaisers, innere und äußere, durch einen kühnen Streich sich des verhassten Herrschers, seiner Familie und seiner anhänglichsten Diener entledigen gewollt, bestand einen Augenblick allgemein, streifte wenigstens die Vorstellung der meisten Franzosen, und war bei manchen auch späterhin nicht leicht auszutilgen, die dawiderlaufenden Berichte und Zeugnisse wurden zweifelnd angehört; erst am dritten Tage erschien der ausführliche Bericht im *Moniteur*, dessen absichtvolle Fassung wiederum nicht ganz befriedigte. Doch konnte gegen die Uebereinstimmung so vieler Augenzugen und gegen den starken Beweis, welcher in Napoleons fortgesetztem Benehmen lag, kein grundloser Wahn sich halten, und zuletzt mußte in Frankreich wie im Auslande die verbürgte Wahrheit doch den Sieg behaupten.

Nun folgte eine Reihe trauriger Tage, in denen man fast nur in dem Rückblick auf die allbesprochene Begebenheit und in den düstern Nachwirkungen derselben fortlebte. Die Bestattung der Fürstin Pauline von Schwarzenberg wurde mit herkömmlichem Trauerprunke feierlich vollbracht. Dann kamen hintereinander die Leichenbegängnisse der Fürstin von der Leyen, der Generalin Louzard und noch mehrerer andern Frauen hohen Standes, die nach schrecklichen Leiden im Verlaufe der nächsten Tage oder Wochen an ihren Brandwunden starben; im Ganzen waren über zwanzig Personen verunglückt, mehr oder minder beschädigt über sechzig. Die junge Fürstin von Schwarzenberg, der Mutter gleichnamig, und nur kaum dem Loos entrißen, das der Unglücklichen geworden, lag an den empfangenen Verletzungen viele Wochen darnieder, während deren man für ihr Leben besorgt war; auch das Wiederaufkommen des russischen Botschafters Fürsten Kurakin blieb noch lange zweifelhaft. Sehr bedeutend war von allen Seiten der Verlust an Kostbarkeiten, man schätzte ihn auf ein Paar Millionen; der österreichische Botschafter trug neben seiner eignen großen Einbuße auch die vieler andern Personen, denen er das Verlorne oder Beschädigte ersetzte.

Ein tiefer und unheilvoller Eindruck des ganzen Ereignisses war unverkennbar. Er setzte sich unwiderstehlich in Gemüth und Einbildungskraft fest, und wiewohl

man von obenher Alles anwandte, um ihn herabzustimmen und auszulöschen, so erhob er sich doch in düstern Weissagungen, welche auf die Unglücksfälle bei Vermählung der österreichischen Erzherzogin Marie Antoinette und des französischen Dauphins, nachherigen Königs Ludwigs XVI., zurückgingen, solche mit dem späteren jammervollen Ausgange des königlichen Ehepaars in Bezug setzten, und den neuesten Vorfall nur zur Bestätigung dienen ließen, daß über den Verbindungen Frankreichs nach dieser Seite ein warnendes Verhängniß schwebte. Die Folge der Begebenheiten aber wollte dem abergläubischen Wahne auch diesmal zum Theil ein wenigstens scheinbares Recht nicht fehlen lassen!

Bekanntmachungen.

Bei einem des Diebstahls höchst verdächtigen Menschen sind hier

6 Ellen grünkarrirter Kattun,
4 Ellen schwarzer Merino,
ein rothes halbseidenes Tuch und
zwei baumwollene Tücher,

vorgefunden worden, welche Sachen, wie zu vermuthen steht, in diesen Tagen in hiesiger Gegend gestohlen sind.

Den unbekanntem Eigenthümer dieser Gegenstände fordern wir daher hiermit auf, sich unverzüglich in hiesigem Polizei-Büreau zu melden. Kosten werden dadurch nicht veranlaßt.

Halle, den 14. Februar 1833.

Der Magistrat.
(gez.) Bertram.

Bekanntmachung.

Von hiesigem königlichen Landgericht ist das dem Lohnfuhrmanne Andreas Christian Loffe zugehörige, auf dem hiesigen Neumarkte sub No. 1257. belegene und auf 1121 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und
der 28. März 1833.

zum peremptorischen Dietungstermine anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr, an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Oberlandesgerichts-Referendar Fritsch ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, sothanen Grundstück, sofern keine rechtlichen Hindernisse entgegen stehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 13. December 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Serlach.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben soll das von der hieselbst verstorbenen Tischler Wittwe Hufenreuter, Friederike Sophie geb. Siebecke nachgelassene, sub No. 31. in der Marktgasse belegene, brauberechtigte Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Garten, auch 3 Kabein, freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf

den 28. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtes Amtsstelle anberaumt, und werden Kauflustige mit dem Bemerkten vorgeladen, daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, so wie, daß der Schuhmacher Christoph Schüler hieselbst das Grundstück auf Verlangen zeigen wird.

Ebnern, den 26. Januar 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsamt.
Hoffmann.

Bekanntmachung.

In der Stadt Kemberg soll das einzige Brauhaus und die Brau-Nahrung auf 6 Jahre vom 1. April c. ab, unter billigen, hier jederzeit einzusehenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Termin auf

den 15. März 1833,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause ansteht.

Pachtlustige werden hiermit eingeladen in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß die Brau-Nahrung hiesiger Stadt, welche 2400 Einwohner zählt, auch eine Garnison hat, von ziemlicher Bedeutsamkeit ist und leicht erhöht werden kann. Die hiesige Stadt ist auch im Besiße des Bierzwangs auf den umliegenden Dörfern. Von dem Pächter wird außer guten Zeugnissen über seine Kunstfertigkeit und Wohlverhalten auch eine Caution von 300 Thlr. baar oder in Staatspapieren verlangt, worüber sich derselbe gleich im Termine auszuweisen hat.

Kemberg, den 12. Februar 1833.

Der Magistrat.
Wagner.

Edictal-Ladung.

Da der hiesige Regierungs-Advokat Carl Julius Friedrich Vieler am 30. v. M. zu Halle verstorben und die Feststellung dessen hinterlassenen Vermögens nöthig geworden ist, so werden alle Diejenigen, welche an dessen Nachlaß Erbschafts Ansprüche oder Ansprüche irgend einer Art machen zu können vermeinen, hierdurch geladen, in dem einzigen peremptorischen Termine

den 30. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtes Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden, genügend zu bescheinigen und des weitern rechtlichen Verfahrens zu gewärtigen. Diejenigen, welche ihre Ansprüche nicht anmelden, haben zu erwarten, daß sie mit denselben von der jetzigen Masse gänzlich abgewiesen werden, und ist deshalb ein Termin auf

den 2. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

zu Eröffnung eines Präclustiv Bescheides im Amtes Locale anberaumt, zu dessen Anhörung die Interessenten hiermit vorgeladen werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Regierungen-Advokaten Vieler aus irgend einem Grunde noch etwas verschulden oder von ihm etwas ihm Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, binnen vier Wochen Zahlung zu leisten oder die Gegenstände abzuliefern und zwar an das unterzeichnete Justiz-Amt, widrigenfalls sie dazu gerichtlich angehalten werden sollen.

Bernburg, den 6. Februar 1833.

Herzogl. Anhalt. Justiz-Amt daselbst.
Vigore Commissionis.
G. F. Gottschalk.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber sollen die zum Nachlasse des zu Batteredode verstorbenen Johann Friedrich Busch gehörigen Grundbesitzungen an Wohn- und Wirtschaftsbäuden, Gärten, 32½ Morgen Acker, 4¼ Morgen Wiese und drei Baumstücken, welche, nach Abzug der Lasten und Abgaben überhaupt zu 2904 Thlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden sind, einzeln oder im Ganzen auf

den ersten März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im gedachten Gute zu Batteredode an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Zahlungsfähige Kauflustige dürfen des Zuschlags für das in diesem einzigen Verkaufs-Termine abzugebende höchste Gebot gewärtig seyn.

Exactions, Instrument und Verkaufsbedingungen hängen an Gerichtsstätte aus.

Wansfeld, am 18. Januar 1833.

Adelig v. Schenkisches Patrimonial-Gericht
des Amtes Leimbach.

Advertissement.

Die Bergschente zu Wegwitz an der von Merseburg nach Leipzig führenden Chaussee gelegen, soll auf kommenden

1. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle alhier, auf 3 Jahre von Johann
d. J. ab, unter den im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen an den Meißbietenden verpachtet werden.
Wegwitz, den 15. Februar 1833.

Das Wockesche Patrimonial-Gericht.
Eichapfel Fuß.

Bekanntmachung.

Ich bin beauftragt, 2000 Thlr. Cour. sofort als
Darlehn gegen Hypothekbestellung unterzubringen.

Carl Friedrich Bosell,
Justiz-Commissarius und Notarius.

Bekanntmachung.

Die Erben des für todt erklärten Soldaten und
Kassathen Johann Christian Günther beabsich-
tigen ihr zu Schiepzig sub No. 17. belegenes Kassa-
thengut an Haus, Stall, Scheune, Hof, Garten,
Gemeindeheiden, 2 Acker Wiesen und circa 33 Schef-
fel Ausfaat enthaltenden, in 10 Parcellen liegenden
Ackern Land, ganz oder in einzelnen Theilen aus freier
Hand öffentlich an den Meißbietenden zu verkaufen.
Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf den
9. März d. Jahres, Nachmittags 2 Uhr,
in der Günther'schen Behausung zu Schiepzig
angesezt, und lade Kauflustige dazu ein.

Die näheren Bedingungen sollen im Termine selbst
noch bekannt gemacht werden.

Halle, den 19. Februar 1833.

Der Justiz-Commissarius
Kiemer.

Bekanntmachung.

Ein Laden mit Stube und Zubehör, zu jedem Han-
delsgeschäft passend und in einer der Hauptstraßen von
Halle, ist noch zu Ostern (nicht nach Ostern) zu
verpachten und wird nachgewiesen von dem

Commissionair J. G. Fiedler,
Brüderstraße No. 208.

Ein braunes 8jähriges Stutenpferd ohne Abzeichen,
Brandenburger Race, Langschwanz, ein neuer und ein
alter Reitsattel, ist zu verkaufen auf dem Neumarkt,
Geiststraße No. 1273.

Für die Herren Mühlenbesitzer.

Den Herren Mühlenbesitzern empfehle ich mein reich
affortirtes Lager von Bernstorffer Beuteltuch,
in allen gebräuchlichen Nummern und Breiten, zu fer-
sten, aber billigen Preisen.

A. K. Korn,
große Ulrichstraße No. 5.

Kleesaamen-Verkauf.
Luzerne, Esparsette, rothen und weißen, bei
E. Voigt in Halle.

Wohlfeiler Torfstein-Verkauf.

Wegen Räumung der Torfschuppen, indem die
Pachtzeit der zeitherigen Gewerkschaft zu Ende geht,
sollen von heute an das Tausend Torfsteine, (welche zeit-
her 1 Thlr. 18 Gr. 6 Pf. Cour. gekostet) für 1 Thlr.
8 Gr. 6 Pf. Cour. verkauft werden, in

Lochau bei Merseburg, den 9. Februar 1833.

Die Gewerkschaft.

Wohlfeiler Ausverkauf.

Meine noch auf dem Lager habenden Schnittmaa-
ren, bestehend in Tuchen, Cattunen, Singhams, so
wie noch alle in dies Fach einschlagende Artikel, bin ich
gesonnen veränderungshalber billig auszuverkaufen.

Eisleben, den 11. Februar 1833.

Fr. Glinter,
vormals J. W. Hemme,
am Markte.

Torfsteine-Verkauf.

Torfsteine von der Art und Größe wie die zu Lo-
chau, sollen von heute 1000 Stück mit 1½ Thlr. ver-
kauft werden. Bei größerem Bedarf von 10,000 Stück
und drüber wird noch ein billigerer Preis stattfinden.

Döllnitz, den 15. Februar 1833.

Ritter.

Vortreffliches Unterrichtsbuch für Unkundige im Deut-
schen, als Brieffsteller für Jedermann vorzüglich ein-
fehlenswerth, 310 Seiten nur 17½ Sgr., dauers-
haft gebunden zu haben bei E. A. Schwetschke
und Sohn in Halle:

Taschenbuch der deutschen Sprache,
oder Regeln zur Rechtschreibung, zum Gebrauch des
mir, Dir, ihm, Ihnen, Sie, mich etc., zur Inter-
punktion; Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen etc.

Von diesem höchst belehrenden Werke ist jetzt eine
neue umgearbeitete Auflage erschienen, unter dem Titel:

Fägliches Handbuch der deutschen Sprache
oder gründliche Anleitung, binnen kurzem, ohne weitere
Vorkenntnisse, richtig sprechen, schreiben
und lesen zu lernen, mit einem vollständigen Ver-
zeichniß aller üblichen Titulaturen. Herausgegeben
von mehreren Schulmännern.

Unter der Menge von Sprachlehren und
Brieffstellern zeichnet sich dieses Werk durch Fäglichkeit
und Reichhaltigkeit besonders aus. Der Absatz von et-
nigen Tausend Exemplaren in kurzer Zeit, bürgt für
die allgemeinste Brauchbarkeit. Auf 5 Exemplare das
Stk frei. Schulen genießen bei Particen noch mehr Vor-
theile.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen
angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeich-
neten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur allgemeinen Wittwen-Kasse nimmt
bis zum 15. März täglich von 7 bis 2 Uhr gegen Quit-
tung in Empfang

Halle, den 19. Februar 1833.

W. Studemund.

Sämerei-Verkauf.

Feine in- und ausländische Gemüse, Sämereien,
bestehend in frühen Wiener Kohlrabi-, frühen Glas-
kohlrabi-, späten Kohlrabi-, Welschkohl-, Blumen-
kohl-, rothen und gelben Mohrrüben-, auch Karotten-,
Weißkohl- oder Kappsaamen, Zwiebel-, Majoran-,
verschiedenen Sorten Sallat- und Braunkohlssaamen,
habe ich so wie auch Schlangen- und andere Gurken-
kern, große Kunkelrüben, und rothe Rübenkörner nebst
Blumensämerei, alles in vorzüglicher Güte erhalten,
und verkaufe zu den billigsten Preisen sowohl an den
gewöhnlichen Markttagen in meiner Bude als in mei-
nem Hause auf dem Petersberge No. 1447. Halle.
Ein in- und auswärtiges geehrtes Publicum bitte ich,
mich mit Bestellungen zu beehren und desfallsige Briefe
frankirt an mich gelangen zu lassen.

Die Wittve des verstorbenen
Saamenhändler Schlotte,
J. R. geb. Berg.

1) Ein Ackergut, 6 Stunden von Halle gelegen,
mit 135 Berl. Scheffel Ausfaat des besten Feldes, 2
Acker Wiesen und bedeutenden Obstplantagen, sehr
schönen großen geräumigen Wohn- und Wirtschafts-
gebäuden, steht sofort mit vollem Inventarium unter sehr
annehmbaren Bedingungen zu verpachten oder zu ver-
kaufen.

2) Ein Kossathengut, 2 Stunden von Halle ge-
legen, mit 14 Berl. Scheffel Ausfaat des besten Feldes,
Wiesewachs, sehr bedeutenden Gärten und Obstplantar-
gen, ingleichen vorzüglich schönen Gebäuden, steht so-
fort unter billigen Bedingungen zu verpachten oder zu
verkaufen.

3) 3000 Thlr., 600 Thlr., liegen sofort auf sichere
Hypothek zum Ausleihen bereit.

Nähere Nachricht über Vorstehendes ertheilt der
beauftragte Commissionair Louis Supprian in
Halle am Bauhofe No. 308. wohnhaft.

Bücher-Auction.

Den 4. März, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, u.
f. Z. werden die von dem allhier verstorbenen Hn. Dia-
conus Böhme, dem Herrn Oberhofprediger Dr.
Starke in Ballenstedt und mehreren Andern nach-

gelassenen, sehr b. deutenden Bibliotheken aus allen Fä-
chern der Wissenschaften, ganz vorzüglich aber aus der
Theologie, Philologie, Pädagogik, Ge-
schichte, Jurisprudenz und Medicin zc. und
einem Anhang von ganz neuen, vorzüglichen Bü-
chern aus allen Wissenschaften, mehreren Kupfer- u.
Prachtwerken, Musikalien, Kupferstichen
und Landkarten

in dem gewöhnlichen Auktions-Local (auf dem gro-
ßen Berlin sub No. 334.)

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Halle, im Febr. 1833

J. Fr. Lippert.

Im Stegmannschen Garten bei dem Gärtner
Kettig sind alle Sorten Obstbäume zu verkaufen.

Den Herren Predigern
empfehlen wir zu der herannahenden Konfirma-
tions-Feier:

Schenke, Dr. F. E. G., Vollständige und geord-
nete Sammlung biblischer Denksprüche für Konfir-
manden. Nebst einer Archäologie der Konfirmation.
kl. 8vo. 11 $\frac{1}{2}$ Sgr. (9 gGr.)

Derselben 100 Konfirmations-scheine oder
bibl. Denkblätter für Konfirmanden. In quer 8vo.
mit geschmackvoller Einfassung, in einzelnen Blät-
tern. 15 Sgr. (12 gGr)

Halle. E. A. Schwetschke und Sohn.

Wicken und Wickengerste zu Saamen, auch spani-
schen und weißen Klee-saamen bei

Halle, den 12. Februar 1833

E. Stange.

Unsere am 18. Februar vollzogene eheliche
Verbindung, zeigen wir allen Verwandten und
Bekanntten hiermit ergebenst an.
Glauchau und Plauen.
F. S. Heimbach,
Auguste Heimbach,
geb. Hartenstein.

Todesanzeige.

Heute Morgen halb ein Uhr entschlief sanft nach
kurzen Leiden unsere gute Schwester und Tante, De-
moiselle Christiane Rosine Merckell in ihrem
eben vollendeten 55sten Lebensjahre, welchen tiefbeugen-
den Todesfall wir unsern Freunden und Bekanntten hier-
mit wehmuthsvoll anzeigen.

Halle, den 20. Februar 1833.

Die Hinterbliebenen.

Beilage

De u t s c h l a n d.

— Ueber die in Folge des am 15. d. M. stattgehabten heftigen Sturms, welcher auch in Halle wahrgenommen wurde, theils unmittelbar, theils mittelbar angerichteten Verheerungen gehen nachstehende betrübende Mittheilungen ein:

— Frankenhause n (im Schwarzburg-Rudolstädtischen), 16. Febr. Schon seit mehreren Tagen wüthete hier ein so heftiger Sturm, daß man nur mit Schrecken den notwendigen Verheerungen desselben entgegen sehen konnte. Nur zu bald erkannte man diese an den abgerissenen Dächern und Schornsteinen, umgeworfenen Spalieren und entwurzelten Bäumen. So kam der gestrige Abend heran, und mit ihm das Schrecklichste, was einem Orte unter solchen Umständen begegnen kann. Es hatte eben acht Uhr geschlagen, als ein Feuer-Ruf zu den erschrockenen Ohren drang. Am äußersten westlichen Ende der Stadt schlug aus einer Scheuer eine Flamme empor, welche sich mit der reißendsten Schnelligkeit den umliegenden Gebäuden mittheilte. Der Wind kam aus Westen und jagte so das Feuer in die unglückliche Stadt hinein. An Rettung war vorläufig nicht zu denken. Ehe nur die geringste Hülfe herbeikommen konnte, standen bereits zwei Straßen in vollen Flammen, die sich von hier aus links und rechts verbreiteten, über einige Straßen hinwegsprangen und in anderen Theilen der Stadt zündeten. Menschliche Kraft vermochte nichts gegen die Wuth des Elements, und so kam es denn, daß sich in weniger als vier Stunden das Feuer durch die ganze Länge der Stadt unaufhaltsam verbreitet, und weit über die Hälfte derselben in Asche geleast hatte. — Wie groß der durch dieses unglückliche Ereigniß verursachte Schaden ist, läßt sich jetzt noch nicht genau bestimmen, doch muß er ungeheuer gewesen seyn, indem nicht nur sämtliche hiesige Kaufleute ihre Magazine und Waaren-Niederlagen verloren haben, sondern auch die meisten der übrigen, von dem Unglück betroffenen Einwohner, bei der Schnelligkeit, womit das Feuer allenthalben um sich griff, wenig oder nichts von ihrer Habe zu retten vermochten. Der größte Theil der Stadt bietet ein trauriges Bild der Verwüstung dar; das Rathhaus mit seinem Thurme, das Präsidenten-Haus, alle die schönen Gebäude und Magazine der Kaufleute, sind jetzt rauchende Schutthaufen, und eines langen Zeitraumes wird es bedürfen, ehe die Stadt den Grad der Wohlhabenheit wieder erlangt, dessen sie sich bis jetzt erfreute.

— Mainz, d. 15. Februar. Nachdem seit mehrern Tagen der Barometerstand sehr tief war, trat heute hier ein so heftiger Sturm ein, wie wir ihn in vielen Jahren nicht sahen. Die vielen von den Dä-

chern herabfallenden Ziegeln, Schiefern, auch hier und da Schornsteine, machten das Gehen auf den Straßen unsicher. Auch erfahren wir bereits einige Unglücksfälle: Eine Frau, Mutter mehrerer Kinder, wurde von einer einstürzenden Mauer erschlagen, und ein Mann, der in einem Rachen Kälber über den Rhein führte, soll mit diesen seinen Tod in den Wellen gefunden haben. Bei Gineheim wurde die Rheinmühle abgetrieben; die hiesigen, so wie die Rheinbrücke blieben jedoch, da dieser Sturm aus Südwesten kam, unbeschädigt.

— Auch in Frankfurt a. M. tobte am 15. bis Mittags 1 Uhr ein so heftiger Sturm, wie er lange nicht erlebt worden, und richtete an vielen Gebäuden, z. B. am Dach der Bibliothek, Schaden an.

Hannover. — Göttingen, d. 7. Februar. Wie man hört, ist nun der Platz zu dem vielbesprochenen Universitätsgebäude ausgewählt. Der Mangel eines solchen (Göttingen besitzt bis jetzt kein eigentliches Universitätsgebäude) wird bei der steigenden Anzahl der Docenten immer fühlbarer und es ist deshalb, wie man hört, beschloffen, ein Universitätsgebäude aufzuführen, das bis zur Jubiläumsfeier der Universität, also in 4 Jahren, fertig seyn soll und an der Stelle, wo jetzt die Stadtwage ist, erbaut werden wird. — Von der Errichtung eines Theaters, wovon sehr ernstlich die Rede war, verlautet jetzt nichts mehr.

Großbritannien und Irland.

Aus Irland wird in Londoner Blättern gemeldet: Die Nachrichten aus der Grafschaft Tipperary lauten sehr traurig; ein furchtbarer Mord wurde daselbst in der Nähe von Rockwell, 4 Meilen von der Stadt Clonmel, verübt. Ein bewaffneter Haufe sogenannter Rockiten kam in das Haus eines alten Mannes und befahl ihm, 2 Morgen Landes auszuliefern, für deren Nießbrauch er vor 9 Monaten 10 Pfund gezahlt hatte. Der schwache Greis machte ihnen Vorstellungen über die Ungerechtigkeit ihres Verlangens; aber da er sie verstockt fand, so willigte er endlich ein, den kleinen Pacht unter der Bedingung aufzugeben, daß man ihm die dafür bezahlten 10 Pfund erstatte. Aber der Vorschlag wurde von den Schurken verworfen, und einer derselben, blutdürstiger als die übrigen, zielte mit einer Büchse nach dem Kopf des alten Mannes und schoß ihn auf der Stelle todt. Am folgenden Tage wurde eine Untersuchung angestellt, wobei der besoldete Magistrats-Beamte Dr. Fitzgerald zugegen war; aber man brachte nichts heraus, was auf die Entdeckung des Mörders und seiner Mitschuldigen hätte leiten können. — Die letzten Nachrichten aus der Grafschaft Wexford sind sehr beruhigend, und man erwartet, daß binnen wenigen Tagen keine Spur mehr von Weißfüßlern in jener Grafschaft seyn wird,

weil sich Magistrats-Personen, Adel und Pächter zur Ausrottung der Greuelthaten vereinigen. Dasselbe Resultat würde in andern Grafschaften erreicht werden, wenn man dieselben Maßregeln dort ergreifen wollte. Aber Berford ist auch, was die Verhältnisse zwischen Gutsherren und Pächtern anbetrifft, in einer bessern Lage, als die meisten andern Grafschaften.

Niederlande.

Amsterdam, d. 9. Febr. Einen schmerzlichen und bleibenden Eindruck hat die englische Thronrede auf das beim Waarenhandel betheiligte Publikum gemacht. In der That belaufen sich die Verluste, die dasselbe durch den Beschlagnahme erlitten hat, bereits auf mehrere Millionen; diese Verluste aber werden, bei längerer Fortdauer eben dieser Maßregel, womit England drohet, fortschreitend noch weit höher steigen, ohne daß irgend ein Ersatz dafür zu hoffen ist. Man spricht daher neuerdings von Schritten, welche der Handelsstand bei Sr. Maj. dem König zu machen beabsichtigt, und von denen man sich um so gewisser Erfolg verspricht, da der seitherigen Weigerung des Monarchen, auf die ihm angetragenen Bedingungen einzugehen, wohl kein anderer Grund unterstellt werden darf, als lediglich die von demselben gehegte Besorgnis, es werde dadurch die Wohlfahrt des niederländischen Volkes gefährdet werden.

Belgien.

Antwerpen, d. 12. Febr. Die Wiedereinführung der Zollabgabe hat sich völlig bestätigt. Zwei oder drei für unsern Hafen bestimmte Schiffe waren zu Bliessingen angekommen. Sie würden bereits hier eingetroffen seyn, wenn sie nicht durch jene neuen und gehässigen Hindernisse zurückgehalten worden wären. Unsere Regierung wird zu diplomatischen Noten ihre Zuflucht nehmen, Frankreich und England anflehen und sich von Neuem in die Diplomatie versenken. Wir können sie deshalb nicht tadeln; denn in der Lage, worein sie versetzt ist, kann sie nicht anders handeln. Der Zolltarif ist, wie man hat ersehen können, gar nicht fiskalisch in mehrern seiner Theile. Indessen ist die Abgabe von 1 pCt. von den Manufakturwaaren unerträglich; aber noch unerträglicher sind die Sklaverei des Handels, die Verzögerungen, die Durchsuchungen und die Plackereien, welchen der Handel in Zukunft ausgesetzt ist.

Türkei.

Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Januar, welche durch außerordentliche Gelegenheit in Wien eingelaufen sind, soll Ibrahim Pascha den in Folge der am 2. Januar von dem Sultan gefaßten Beschlüsse mit Anträgen Behufs eines Waffenstillstandes ins Aegyptische Hauptquartier abgegangenen Türkischen Commissarien zwar erklärt haben, daß

er sich nicht förmlich anheischig machen könne, nicht weiter vorzurücken, in der That aber war er seit dem am 21. Dezember v. J. von ihm erfochtenen Siege nicht weiter vorgerückt, sondern mit seinem Hauptquartier in Konieh geblieben. — Man erwartete in Konstantinopel baldigst die Nachricht von der Ankunft Halil Pascha's und des Kaiserl. Russischen General-Lieutenants Murawieff in Alexandrien, und nährte die Hoffnung, daß diese Sendung zu einer friedlichen Ausgleichung der zwischen der Pforte und dem Vice-König von Aegypten obwaltenden Differenzen führen werde.

Bermischtes.

— Im vorigen Monate starb zu Ramsdorf, im Kreise Borken, Reg. Bez. Münster, der Ackerknecht Johann Heresin, in dem seltenen Alter von 111 Jahren; er war ein geborner Pole.

— In Taunton in England wurde vor 22 Jahren der Tambour eines Regiments ermordet, ohne daß jedoch an seiner Leiche hinreichende Spuren vorhanden waren, daß er durch Menschenhand umgekommen sey, denn die Leiche, die im Wasser gefunden wurde, war so entstellt, daß der Arzt nicht im Stande war, darüber Gewißheit zu geben. Vor Kurzem jedoch hat der Wirth einer Schenke im Rausche Worte fallen lassen, die Verdacht erregten, und er mit 3 Andern wurde festgenommen. Es soll sich ergeben haben, daß sie den Tambour ermordet haben, weil er Geld bei sich hatte.

— In der Delmühle der H. H. Doppermann und Ammel zu Straßburg ereignete sich am 12. Febr. ein bedauerungswürdiger unglücklicher Zufall. Anton Gerstner, ein eifriger wackerer Arbeiter, wollte am Mühlrad etwas wegräumen, das laufende Werk, das wegen des hohen Wassers gegenwärtig mit vermehrter Kraft sich bewegt, ergriff ein hervorstehendes Stück seiner Kleidung, und riß ihn ohne Rettung in das Räderwerk, das ihn in einem Augenblick auf die entsetzlichste Weise zerquetschte. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

— In einer englischen Papiermühle (White Hall mill in Derbyshire) wurde im J. 1831 ein Stück Papier — denn Blatt kann man es doch unmöglich nennen — von 13,800 Fuß Länge und 4 Fuß Breite fabricirt.

— Man hat vor Kurzem in dem alten Hafen der Stadt Pompeji dreißig in Schlamm und Sand versunkene griechische Schiffe entdeckt, welche darin bei dem Ausbruche des Vesuv's, welcher Pompeji mit Asche bedeckte, von der Gewalt der aufgeregten Elemente auf die Seiten geworfen und versenkt worden sind.

Bekanntmachungen.

Die Anfuhrer der zur diesjährigen Unterhaltung verschiedener Chausseestrecken erforderlichen Steine und Kies soll an den Mindestfordernden verdungen werden, als die Anfuhrer von

382 Fuder Kies à 24 Cubic, Fuß zur 27ten Station

382 Fuder Kies à 24 Cubic, Fuß zur 28ten Station aus der Grube bei Maßlau und

381 Fuder Kies à 24 Cubic, Fuß aus der Grube bei Wöhlig zur 29ten Station Magdeburg; Leipziger Chaussee,

den 27. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Taubeneck'schen Gasthose bei Schkeuditz; ferner

die Anfuhrer von

294 Fuder Kies à 32 Cubic, Fuß zur 4ten Station,

140 Fuder Kies à 32 Cubic, Fuß zur 5ten Station aus der Grube bei Köchstedt und

38 Schachttrüthen Steine aus dem Bruche bei Lieskau zur 5ten Station Halle; Langenbogener Chaussee,

den 4. März d. J., Vormittags 9 Uhr, im Chausseehause bei Bennstedt; ferner

die Anfuhrer von

19 Schachttrüthen Steine zur 15ten Station Wittenberg; Halle'schen Chaussee,

den 8. März d. J., Vormittags 9 Uhr, im Chausseehause bei Hohenthurm.

Vietungsfähige Unternehmer werden zur Abgabe ihre Gebote in vorgedachten Terminen mit dem Bemerkten eingeladen: daß Nachgebote nach Verlauf der Vietungstermine nicht beachtet werden.

Halle, den 19. Februar 1833.

Der Königl. Wege-Baumeister
Weinhold.

Getreide-Verkauf.

Bei dem unterzeichneten Rentamte sollen Freitags

den 8. März 1833,

Vormittags 10 Uhr,

in der Geschäftsstube des Rentamtes zu Merseburg, Vorstadt Altenburg im sogenannten Kloster

556 Scheffel $7\frac{1}{2}$ Meßen Weizen,

568 „ $1\frac{1}{2}$ „ Gerste,

welche in Merseburg lagern, und

84 Scheffel 1 Meße Weizen,

129 „ $14\frac{1}{2}$ „ Roggen,

550 „ — „ Hafer,

welche sich in Lützen befinden, meistbietend verkauft

werden, wobei jedoch der Zuschlag der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten bleibt.

Merseburg, den 18. Februar 1833.

Königl. Preuß. Rentamt,
für die Bezirke Merseburg, Lauchstädt und Lützen.

Ausgezeichnet schöne große Neunaugen verkauft in einzeln und in Schockfässern jetzt zu billigern Preisen.

E. H. Kiesel am Markte.

Anzeige.

Ich mache meinen mit werthen Abkäufern ergebenst bekannt, daß die jetzige Sendung rheinischer Schuhmacherhanf ganz vorzüglich schön und fein sich auszeichnet und zum billigsten Preise im Ganzen und Einzeln verkauft.

Friedrich Weber,
Alter Markt No. 690.

Im Gasthof zum Kronprinzen ist fortwährend der Dünger aus den Post-Ställen zu verkaufen.

Bäckhaus- und Mobilien-Verkauf
auf der Nußbreite Cisleben.

Auf den 25. Februar c., des Vormittags um 10 Uhr, soll auf der Nußbreite Cisleben das Bäckhaus, worin bis jetzt gute Nahrung ist, meistbietend in diesem Hause selbst, wie auch an diesem Tage verschiedenes Mobiliar in eben der Art, verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

Melcher,
verpflichteter Auctionator.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß auf den 24. d. M. ein Ball in meinem Saal gegeben wird, wozu ich meine Freunde und Gönner hiermit höflichst einlade.

Friedeburg, den 17. Februar 1833.

E. F. Uhlisch.

Schöne junge Birken, Lerchenbäume und Weymuths-Kiefern zum Verpflanzen sind billig zu haben bei dem

Amtmann Sneyt in Domnig.

Sehr schönes geläutertes Glaubersalz empfehlen wir den Herren Deconomen bestens.

E. Schreiber & Comp.,
in Wettin a. d. Saale.

Neue holländische und schottische, so wie delikate marinirte Heringe verkaufen wir zu sehr billigen Preisen.

E. Schreiber & Comp.,
in Wettin a. d. Saale.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Gärtner und ein des Fahrens völlig kundiger Bedienter können sogleich auf dem Rittergute Queß bei Zörbig einen Dienst finden.

Einladung,
zu Musik und Concert auf den 24. Februar von
Maye in Gröbzig.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. Februar 1833, sollen mehrere Stück Acker zu Kummel, Rarden und Kartoffeln öffentlich meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen ausgegeben werden, wozu ein Termin oben gedachten Tages, - Vormittags 10 Uhr, auf dem Wirthshause, die Maille, hiermit anberaume wird.

Freienfelde, den 18. Februar 1833.

Wolff.

Branntweinbrennerei und Quetschmaschine: Verkauf.

Eine ganz gute, kupferne, nach der neuesten Invention eingerichtete Branntweinblase, von circa 150 Berl. Quart, mit hohem Hut, auch Maischwärmer, mit Schlangentrohr und Maischfässern; Kühlfaß; Pumpen; Rinnen u. dergl. mehr. Ferner zwei große kupferne Waschkessel von 80 und 180 Maß. Auch eine Quetschmaschine mit hölzernen Walzen zum Weizenquetschen zur Stärke oder sonst dergl. Gebrauch, unter dem Preise des Arbeitslohns, welches sie gekostet hat, ist als überflüssig, billig zu verkaufen in Halle a. d. S. auf dem Neumarkte No. 1275 bei Carl Schmidt.

Schaafe: Verkauf.

Auf dem Rittergute Petersrode bei Delitzsch sind 50 Stück Zeit- und Jährlingsböcke, so wie 120 Stück Mutterschaafe zu verkaufen. Die Böcke sowohl als Schaafe sind fein und von geschlossenem dichten Stapel.

Sonntag, den 24. Februar, soll bei mir ein Pfannkuchenfest mit Musik und Tanz gehalten werden, wozu ganz ergebenst einladet

Friedrich Britting in Neug.

Dankagung.

Der Unerschrockenheit, der Menschenliebe und dem Muth, sowie den richtigen Anordnungen des Herrn Premier Lieutenants Kühne, Commandeurs der Parc-Colonne No. 23 der 4. Artillerie-Brigade, verdanke ich die Rettung meines Wohnhauses bei dem schrecklichsten Ausbruche eines Feuers, das je Teutschenthal seit Gedanken der jetzt lebenden Bewohner ergriffen hat. Der innern Stimme der Dankbarkeit Raum gebend, kann ich es nicht unterlassen, dem edlen Manne auch öffentlich meinen Dank zu zollen.

Teutschenthal, den 18. Februar 1833.

Der Ziegeleibesitzer
G. Köppler.

Abschied.

Bei seinem Abgange von Eisleben nach Restritz wünscht allen seinen lieben Verwandten und Freunden

in hiesiger Gegend ein nochmaliges, herzliches Lebewohl! Mögen Alle sich meiner freundlich erinnern und mir Ihre Liebe und Freundschaft erhalten!

Der Aemmann Helling,
für sich und seine Familie.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 19 Febr. 1832.		Pr. Cour.		Pr. Cour.		
	Br.	G.		Br.	G.	
St. = Schuldsch.	4	94½	93½	Ostpr. Pfandbr.	4	98½
Pr. Engl. Anl.	18	5	103½	Pomm. Pfandbr.	4	105
do.	2	5	103½	Kur- u. Am. do.	4	105½
Pr. Engl. Db.	30	4	89	Schlesische do.	4	105½
Pr. = Sch. d. Sech.	—	53½	52½	rückst. C. d. Am.	—	57½
Am. Db. m. l. C.	4	92½	92½	do. do. d. Am.	—	57½
Am. Int. Sch. do.	4	92½	—	Zinsch. d. Am.	—	59
Berl. Stadt-Db.	4	95½	—	do. do. d. Am.	—	59
Königsb. do.	4	—	92½	Holl. vollw. D.	—	18½
Elbing. do.	4	—	—	Neue dito	—	19
Danz. do. in Th.	—	35½	35½	Friedrichsd'or	—	13½
Westpr. Pfd. A.	4	97½	—	Disconto	—	3½
Gr. = Pz. Pof. do.	4	99½	—			4½

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Selve.

Halle, d. 19. Februar.

Weizen	1 thl. 10 gr. — pf.	bis 1 thl. 16 gr. 3 pf.
Roggen	1 " 3 " 9 "	— 1 " 8 " 9 "
Gerste	— " 26 " 3 "	— " 27 " 6 "
Hafer	— " 22 " 6 "	— " 23 " 9 "
Rüböl,	die Tonne zu 2 Centner 19½ thlr.	

Nordhausen, d. 16. Februar.

Weizen	1 thl. 9 gr. — pf.	bis 1 thl. 17 gr. — pf.
Roggen	1 " 6 " — "	— 1 " 12 " — "
Gerste	— " 27 " — "	— 1 " 4 " — "
Hafer	— " 21 " — "	— " 26 " — "
Rüböl,	der Centner 11 thlr.	
Leinöl,	" " 11 thlr.	

Magdeburg, d. 18. Februar. (Nach Wispeln).

Weizen	30½ — 34 thl.	Gerste	25½ — 26 thl.
Roggen	30 — 31 "	Hafer	— — "

Quedlinburg, den 13. Februar. (Nach Wispeln).

Weizen	32 thl.	Gerste	23 thl.
Roggen	30 thl.	Hafer	19 thl.
Rüböl,	der Centner 10½ thl.		
Leinöl,	" " 11½ "		

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 16. Februar.

Weizen	3 thl. 4 gr.	bis 3 thl. 8 gr.
Roggen	2 " 12 " — "	— 2 " 14 " — "
Gerste	1 " 22 " — "	— 1 " — " — "
Hafer	1 " 14 " — "	— 1 " 16 " — "
Rappesaat	5 " 12 " — "	— 5 " 16 " — "
W. Rübsen	5 " 8 " — "	— 5 " 12 " — "
S. Rübsen	4 " 2 " — "	— 4 " 4 " — "
Del,	die Tonne 20 " 12 "	